

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

LITURGIEWISSENSCHAFTLICHE QUELLEN UND FORSCHUNGEN

Dr. P. Polykarpus Wegenaer: Heilsgewand. Das Heilswerk Christi und die *virtus Divina* in den Sakramenten unter besonderer Berücksichtigung von Eucharistie und Taufe. Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Heft 33. XVI und 128 S., kartoniert DM 9.80. Verlag Aschendorff, Münster (2138).

Eine Frage, die uns immer wieder beschäftigt, ist die: wie ist die Heilstat Christi in den Sakramenten und vor allem in der Liturgie, im kultischen Vollzug, gegenwärtig. Die gediegene Abhandlung des Laacher Mönches will ein Versuch sein „die Sakramente im Licht der werkzeuglichen und vorbildlichen Ursächlichkeit des Ursakramentes, d. h. der Menschheit Christi und der in ihr vollbrachten Mysterien zu betrachten“ (S. 7). Es wird uns deutlich, daß in den Sakramenten und in der heiligen Liturgie der Kirche das geschichtliche Heilswerk des Herrn in sakramentaler Vergegenwärtigung, eben durch das Tun der Kirche, wirkend gegenwärtig ist. Durch den Vollzug des Ritus ist die Möglichkeit gegeben, die historische Heilstat Christi „jeder Generation zugänglich zu machen“ (S. 126). Wir danken es dem Autor und seiner gewissenhaften Arbeit, daß er wesentlich dazu beiträgt, erneut Licht in die oft schwierigen Sachverhalte hineinzutragen und so dem theologischen und überhaupt dem menschlich-christlichen Verständnis zu erschließen.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

D. Maria Bernard De Soos: Le mystère liturgique. D'après Saint Léon le Grand. Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Heft 34. VIII und 152 S., kartoniert DM 12.50. Verlag Aschendorff, Münster (2167)

Trotz aller theologischen Erforschung und Neuheraushebung der Mysterienlehre aus der kirchlichen Überlieferung ist sie noch keineswegs mit der Macht in das lebendige Bewußtsein der Kirche getreten, geschweige denn in ihre Praxis übergegangen, wie sie ihr zukäme. Sonst könnte es nicht geschehen, daß Fernsehen, Rundfunk, Bildaufnahmen, um nur einige Erscheinungen unserer Tage zu nennen, so weitgehend in das kultisch-sakramentale Leben der Kirche sich eindrängten, wie es selbst in Klöstern geschieht, die sich die besondere Pflege des Mysteriums zur Aufgabe gesetzt haben. Deshalb muß jede Arbeit begrüßt werden, die einen neuen und fruchtbaren Beitrag zur Erkenntnis der Mysterienlehre und ihrer Bedeutung für das kirchliche Leben von heute aus der genuinen christlichen Überlieferung heraushebt. Denn die Mysterienlehre ist nicht von Anfang an theologische Spekulation, die mit rationalen Mitteln im Lichte des Glaubens eine kultisch-sakramentale Tatsache des Heiles zu erfassen und zu erklären versucht, sondern Mystagogie, d. h. Einführung in einen Heilsvorgang, wie er im Ritus der Kirche getätigt wird. Mystagoge ist jeder Bischof, Priester oder Diakon, dessen Berufung und Ermächtigung es ist, die Gläubigen in das *mysterium* oder *sacramentum* einzuführen, es an ihnen zu vollziehen oder sie selbst es vollziehen zu lassen. Aber nicht jedem von ihnen ist es gegeben, es mit so beredten Worten voll tiefer theologischer Einsicht, die vom Mysterium genährt wird, zu tun, wie der Papst und Kirchenlehrer Leo der Große. Deshalb ist die Studie von Dom De Soos zu begrüßen. Sie unternimmt es, aus den 96 *sermones* des hl. Leo zu den Zeiten und Festen des Kirchenjahres, den *fontes divinae gratiae*, wie Leo sie nennt, die Lehre der Kirche über die Mysteriengegenwart und Mysterienwirksamkeit zu heben und zu belegen. Es ist nicht so wichtig, daß wir von Leo dem Großen die erste vollständige Sammlung eines Papstes an *sermones* haben, wenn auch diese Sammlung noch nicht in kritischer Ausgabe vorliegt, wie wir sie für die Briefe Leos haben. Viel wichtiger ist, daß der Mönch von D'en Calcat den Versuch macht, die Leit- und Heilsgedanken der kultisch-sakramentalen Theologie des Papstes aus den *sermones* in fundierter philologischer Exegese herauszustellen, nach ihrer Herkunft zu fragen und richtig zu schließen, daß sie fast alle aus der Liturgie selbst geschöpft sind, die Beeinflussung durch andere griechische und lateinische Väter nur gering ist. Daß die Herausstellung und Gruppierung dieser Heilstatsachen und Heilsworte noch ergänzt und erweitert werden kann, wird der Verfasser gewiß gerne zugeben.